

Paolo Oreni wurde 1979 in Treviglio bei Bergamo geboren und begann bereits im Alter von elf Jahren sein Studium für Orgel und Orgelkomposition am Institut „Gaetano Donizetti“ bei Giovanni Walter Zaramella. Dank mehrerer Stipendien setzte er seine Ausbildung ab 2000 am Nationalkonservatorium Luxemburg fort und gewann dort 2002 den ersten Preis des internationalen Wettbewerbs „Prix Interrégional – Diplôme de Concert“.

Wichtige künstlerische Impulse erhielt er von Jean-Paul Imbert, Lydia Baldecchi Arcuri und insbesondere Jean Guillou, dessen Meisterkurse an bedeutenden Instrumenten wie der Tonhalle Zürich und St. Eustache in Paris ihn nachhaltig prägten. Die Süddeutsche Zeitung würdigte ihn als außergewöhnlich präzisen und hochbegabten Organisten.

Oreni gewann zahlreiche internationale Wettbewerbe, darunter 2004 eine besondere Auszeichnung beim Wettbewerb „Ville de Paris“. Als Solist konzertierte er mit Musikern des Orchesters der Mailänder Scala sowie mit renommierten Orchestern in Italien, Frankreich, Deutschland und der Schweiz. Regelmäßig ist er Gast bedeutender Festivals in ganz Europa.

Besondere Bekanntheit erlangte er mit seiner selbst entworfenen Konzertorgel „Wanderer“, der größten transportablen Orgel der Welt. Zahlreiche CD-Einspielungen und Rundfunkproduktionen, unter anderem für den Bayerischen Rundfunk, dokumentieren sein künstlerisches Schaffen. Seit 2006 gibt er regelmäßig Meisterkurse für Improvisation und Literaturspiel, wirkt als Juror internationaler Wettbewerbe und berät europäische Orgelbauer bei der Planung moderner Pfeifenorgeln.

Zu den Werken:

Das Programm führt durch verschiedene Epochen und Traditionen der Orgelmusik und verbindet Bearbeitung, Komposition und Improvisation.

Die Sinfonia aus Bachs Kantate BWV 29 geht auf das Präludium der Partita für Violine solo zurück; Marcel Duprés Bearbeitung überträgt deren virtuose Bewegungsenergie auf die Orgel. Mozarts Adagio und Fuge c-Moll KV 546 zählt zu seinen späten Werken und verbindet strengen Kontrapunkt mit dramatischer Ausdruckskraft. Liszts Fantasie und Fuge über B-A-C-H entstand zur Einweihung des Bach-Denkmal in Weimar und entwickelt aus der Tonfolge B-A-C-H ein monumentales Werk zwischen Romantik und barocker Fugenkunst.

Mit dem ersten Satz aus Widors 5. Orgelsymphonie erklingt ein Schlüsselwerk der französischen Orgelsymphonik, das die klanglichen Möglichkeiten der großen Cavaillé-Coll-Orgeln orchestral entfaltet. Raisers Toccata con Aria verbindet die traditionsreiche Toccataform mit kantabler Lyrik und zeigt, wie historische Gattungen zeitgenössisch weitergedacht werden. Den Abschluss bilden Improvisationen – seit Bach eine der wichtigsten und lebendigsten Disziplinen des Orgelspiels.

Johann Sebastian Bach Sinfonie aus der Kantate BWV 29
1685–1750 (Bearbeitung: Marcel Dupré)

Wolfgang Amadeus Mozart Adagio und Fuge c-Moll KV 546
1756–1791 (Bearbeitung: Jean Guillou)

Franz Liszt Fantasie und Fuge über
1811–1886 den Namen B-A-C-H
(Bearbeitung: Jean Guillou)

Charles-Marie Widor Symphonie Nr. 5 f-Moll op. 42
1844–1937 1. Satz Allegro vivace

Christian-Markus Raiser Toccata con Aria (2008)
*1962

Paolo Oreni Improvisationen
*1979 über gegebene Themen



Foto: Stefano Sgarrella